

Urwald. Wir sind erst letzten Sommer hierhergezogen, deshalb weiß ich nicht, wie lange es schon unbewohnt ist.«

Arthur betrachtete das Häuschen noch einmal genauer. Der Rasen war von Unkraut überwuchert und die Eingangstreppe völlig verdreckt. Wenn er jetzt so darüber nachdachte: Er hatte auch noch nie jemanden gesehen ...

»Du bist Ren, stimmt's?«, fragte Cecily und musterte das Mädchen. »Ren Williams? Ich hab dich letztes Halbjahr in der Schule rumgeführt, an deinem ersten Tag.«

Ren verschränkte die Arme und wirkte unbeeindruckt. »Stimmt. Und du bist Cecily.«

*Ren Williams, die Neue ...* Jetzt wusste

Arthur, wer sie war. Es kursierten zwei Gerüchte über sie: Erstens, dass sie von ihrer alten Schule geflogen war, weil sie auf einem Motorrad durch die Kantine gefahren ist; und zweitens, dass sie sich an ihrem dreizehnten Geburtstag die Fingerknöchel hatte tätowieren lassen. Er warf einen verstohlenen Blick auf ihre Hände, um festzustellen, ob das stimmte. Sie hatte abgekaute, schwarz lackierte Fingernägel. Und tatsächlich: Vier dunkelbraune Symbole – Herz, Karo, Pik und Kreuz – zierten ihre Haut.

»Und du bist?«, fragte Ren und sah Arthur direkt an.

Er lächelte nervös. »Arthur Gillespie. Wir haben zusammen Erdkunde.« Was für ein Pech aber auch, dass er gezwungen

war, sich mit zwei der einschüchterndsten Mädchen der Schule unterhalten zu müssen. Normalerweise gab er sich die größte Mühe, allen aus dem Weg zu gehen und für sich zu bleiben. So gab es weniger Fragen zu seiner Schuluniform und weniger Gelegenheiten, sich zu blamieren.

»Also«, sagte Cecily und zog den Reißverschluss ihrer Tasche auf, »da hier außer uns niemand ist, sollte einer von uns wohl die Polizei rufen.« Sie zog ein mit Mangamotiven verziertes Handy hervor und fing an, auf dem Display zu tippen. Kaum hatte sie das Telefon am Ohr, hörte man aus dem Inneren von Nummer 27 plötzlich ein klägliches Jaulen.

Arthur erstarrte. Es klang wie ein Hund. »Hast du mal irgendwelche Tiere in

der Nähe des Hauses gesehen?«, fragte er Ren.

»Heute früh ist ein kleiner weißer Hund im Garten rumgerannt«, antwortete sie und runzelte die Stirn. »Ich dachte, der gehört einem Nachbarn. Glaubst du, er wurde bei der Explosion verletzt?«

Cecily ließ das Handy sinken. »Sie haben mich in die Warte...« Sie verstummte, als sie das Jaulen hörte. »Was? Da drin ist ein Hund gefangen? Schnell, wir müssen ihm helfen.« Ohne zu zögern, öffnete sie das Tor und bahnte sich einen Weg durch die Gartenzwergtrümmer zum Haus.

»Warte!« Arthur rannte ihr nach. »Du kannst da nicht rein! Das ist zu gefährlich! Was ist, wenn es noch eine Explosion

gibt?«

»Genau deshalb sollten wir uns beeilen.«

»Ja, aber ...« Arthurs Nacken wurde ganz steif, als der Hund plötzlich wieder jaulte, diesmal noch kläglicher. Es war so herzerreißend, dass er es einfach nicht ignorieren konnte. Er drehte sich zu Ren um, die immer noch mit verschränkten Armen vor dem Tor stand. »Kommst du mit?«

Genervt vor sich hin brummelnd stiefelte Ren den beiden hinterher.

Während sie den Rasen überquerten, sprach Cecily laut in ihr Handy. In ihrer Stimme lag so viel Selbstbewusstsein, dass sie Arthur an seine Klassenlehrerin erinnerte. »Ja, wir sind unverletzt. Nein, in